

between the various protagonists. Family resemblances become clear, as well as the speed with which each generation follows onto the next. The family trees are occasionally interspersed with full-bleed images of the neighbourhood. It may be tempting to pay less attention to this section of the book, but it contains quite a few stunning portraits not shown in the first part of the publication. The book ends with a reflection by the photographer herself on her time spent in Imperial Courts, and a searing letter by one of the inhabitants: "I'm from a place, where death is right around the corner." It is one of the most heartfelt and bleak statements I have read in a long time.

Andrew Phelps: cubic feet/sec.

Fotohof edition, Salzburg 2015

von Damian Zimmermann

In »cubic feet per second« wird in den USA das Volumen fließenden Gewässers angegeben. Die Maßangabe sagt also aus, wie viel Wasser den Fluss herunter fließt. Allein diese Definition verweist bereits auf die metaphorische Kraft dieser für die meisten Menschen doch sehr abstrakten Maßeinheit. Andrew Phelps hat sie dann auch gleich als Titel für seine neueste und vielleicht persönlichste Arbeit gewählt: Nur vordergründig sehen wir in dem kleinen Büchlein mit dem Softcover und der offenen Fadenbindung eine Reise durch den Raum. Tatsächlich jedoch ist es eine Reise durch die Zeit.

Zwischen 1979 und 2013 haben der Künstler und sein Vater Brent Phelps zusammen mit Freunden insgesamt neun Bootstouren auf dem Colorado River unternommen. Das Fotografieren war dabei immer ein wichtiger Bestandteil – genauso wie die anschließende Enttäuschung über das Ergebnis. Bereits bei seiner ersten Reise als Elfjähriger hatte Phelps eine Kodak Instamatic 110 und vier Filme dabei, doch die Bilder aus dem Fotolabor waren meilenweit von dem entfernt, was er als Erinnerung an die Reise in sich trug. Nun kann man das natürlich auch mit dem fotografischen Unvermögen eines Elfjährigen in Verbindung mit einer billigen Pocketkamera zu erklären versuchen, doch das würde zu kurz greifen, denn es sollte auch in Zukunft nicht besser werden. Dabei hat sich Phelps sichtlich Mühe gegeben: Er studierte Fotografie und probierte im Laufe der weiteren Reisen durch den Grand-Canyon-Nationalpark zahlreiche Spiegelreflexkameras, Hasselblads, zweiäugige Yashicas, Platten-, Unterwasser- und Helmkameras aus. Doch das Ergebnis war immer das gleiche: »Keine einzige Kamera hat die Aufgabe



Andrew Phelps: cubic feet/sec.

Mit Beiträgen von Andrew Phelps, Brent Phelps (eng.).
Fotohof edition, Salzburg 2015.
112 Seiten, 17 × 23 cm, 60 Farbabbildungen
€ 25,- / ISBN 978-3-902993-12-0

angemessen gemeistert, jede ist gescheitert. Ich bin gescheitert«, attestiert er sich selbst in dem kurzen, einleitenden Text zu seinem Buch.

Erst als Phelps, der seit den 1990er Jahren in Salzburg lebt und arbeitet, alle Fotos seiner



Doppelseiten aus: Andrew Phelps, cubic feet/sec., 2015, S. 12–13, 24–25, 56–57.

Grand-Canyon-Trips sichtete und als eine einzige große Reise anstatt als Anhäufung vieler kleiner wahrnahm, entdeckte er die Abenteuer und Erinnerungen der vergangenen 34 Jahre wieder. Er sah sich und seinen Vater immer älter werden, während der Canyon mehr oder weniger der gleiche blieb. Phelps, der eigentlich immer von autobiografischen Elementen ausgeht, um breitere globale Themen anzuschneiden, hatte verstanden, dass es in seinen Bildern nicht allein um vergnügliche Wildwasserfahrten, von denen er seinen Freunden bei Dia-Abenden erzählt, gehen könne.

Das eigentliche Thema ist eine Art fotografisches Tagebuch von zwei Menschen, Vater und Sohn, vor einer spektakulären, zeitlosen, kodachrome-farbenen Kulisse. *cubic feet/sec.* ist ein Buch über das Altern und das Erwachsenwerden. Es ist ein Buch über den Fluss des Lebens. Aber es ist eben auch ein Buch über das Erinnern und über das Scheitern. An Bildern und in Bildern. Denn so sehr das Medium Fotografie auch immer mit unseren Erinnerungen verknüpft wird, so wenig ist es tatsächlich in der Lage, Erinnerungen aufzuzeichnen oder gar an Dritte zu vermitteln. Im Vergleich zum Erlebten zieht die Fotografie immer den Kürzeren. Aber weil wir meist nichts anderes haben, klammern wir uns an sie wie der Süchtige an sein Methadon. Das hat auch Phelps selbst eingesehen: »Die Foto-

grafie hat nie das gemacht, was ich wollte. Dieses Scheitern ist natürlich nicht das Scheitern der Fotografie, sondern mein eigenes. Es ist mein Unvermögen zu verstehen, was Fotografie niemals leisten kann«.

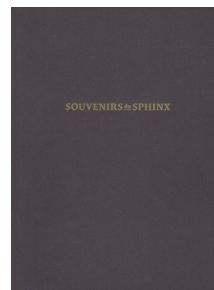
Souvenirs du Sphinx: Collection Wouter Deruytter

Éditions Poursuite, Paris 2015

by Christina Töpfer

A whole collection of photographs of the Sphinx of Giza presents the enigmatic creature, hybrid between animal and human, that stood in the shadows of the pyramids "for millennia until drawings, prints, and especially photographs made it an icon."¹ What sounds like an eccentric endeavour turns out to be a mesmerising collection of images that could first be seen at last year's edition of Les Rencontres d'Arles.² Combining historical material from the seventeenth to nineteenth centuries with contemporary large-scale photographs by the passionate Belgian collector Wouter Deruytter himself, the exhibition, which included around two hundred images from Deruytter's four-thousand-piece collection, enabled a whole iconography of the Sphinx to unfold.

With only forty of these images and three of his own photographs, the beautifully made *Souvenirs du Sphinx*, published on the occasion of this exhibition, succeeds in translating the fascination of this colossal statue into book format. Carved from a single piece of limestone, with a length of 72.5 metres and a height of approximately 20 metres,³ the statue and its positioning in front of the Pyramids of Giza are conveyed as a "photo spot" avant la lettre. Thus, not only do we see the history of photography and its close association with the age of European exploration and colonial conquest evolve in these images; we also encounter a history of archaeology and tourism that was setting in around this time. The viewer is thrown back to the mid-nineteenth century, when Maxime Du Camp and Gustave Flaubert set out on a two-year trip in order to capture the wonders of the East.⁴ There are photographs of a Sphinx, still towering quietly and solemnly in the Egyptian desert, by Félix Bonfils and A.



Souvenirs du Sphinx: Collection Wouter Deruytter.

Accompanies the exhibition "Souvenirs du Sphinx: Collection Wouter Deruytter", Musée départemental – Arles antique, Arles, 6.7. – 20.9.2015.

With a contribution by Luce Lebart (fre./eng.).

Éditions Poursuite, Paris 2015.

64 pages, 20 × 27 cm, 43 b/w and colour illustrations.

€25.- / ISBN 978-2-918960-85-0